Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

285 (22.6.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 285. Karlsruhe, Freitag, 22. Juni 1900. Abendblatt

Beim bevorstehenden Quartalwechsel

laden wir zu einem zahlreichen Abonnement auf die „Badische Landeszeitung" ein.

Alle diejenigen, die die möglichst weite Verbreitung eines den nationalen und liberalen Standpunkt mit Klarheit und Entschiedenheit vertretenden Landesblattes für wünschenswert und notwendig halten, werden sich mit uns bemühen, auch im bevorstehenden Quartal neue Freunde der „Badischen Landeszeitung" zuzuführen.

Die Verhandlungen des Deutschen Reichstages und des Badischen Landtages nehmen die gespannte Aufmerksamkeit aller derer in Anspruch, die den politischen Vorgängen im Vaterlande das gebührende Interesse entgegenbringen.

Die „Badische Landeszeitung" ist das einzige Blatt in Baden, das seinen Lesern einen besonderen Parlamentsbericht bietet, das einzige Blatt in Baden, das in solcher Ausführlichkeit über die Beratungen des Reichstags berichtet, ohne den übrigen Lesestoff wesentlich zu beschränken. Ebenso ist die „Badische Landeszeitung" in der Lage, über die Verhandlungen des Badischen Landtags am Tage der Sitzung selbst noch einen ausführlichen Bericht zu veröffentlichen.

Wir dürfen ferner darauf hinweisen, daß die „Badische Landeszeitung" in Leitartikeln und in der Politischen Tagesübersicht alle Vorkommnisse von politischer Bedeutung übersichtlich und eingehend bespricht.

Ueber die Vorgänge in Baden selbst durch Mitarbeiter aus allen Gegenden des Landes stets rasch und zuverlässig unterrichtet zu werden, ist nach wie vor das Bestreben der „Badischen Landeszeitung".

Die weitere Ausdehnung der Handel- und Verkehrsnachrichten, die Veröffentlichung eines kurzen Stimmungsbildes der Frankfurter Börse am Tage selbst, haben bei unseren Lesern, insbesondere der Geschäftswelt, vielen Beifall gefunden.

Dem Unterhaltungsstoff wird in der zweimal wöchentlich erscheinenden Beilage „Badisches Museum" eine ganz besondere Sorgfalt gewidmet.

Im Hinblick auf diese reichhaltigen Darbietungen der „Badischen Landeszeitung" dürfen wir angesichts des herannahenden neuen Quartals alle unsere Freunde ersuchen, nicht nur selbst die Bestellung rechtzeitig zu erneuern, damit eine Unterbrechung in der Zustellung des Blattes nicht eintritt, sondern auch in ihren Bekanntenkreisen für die weitere Verbreitung der „Badischen Landeszeitung" thätig zu sein. Wenn uns Adressen solcher Personen mitgeteilt werden, von denen sich ein Abonnement erwarten läßt, sind wir gerne bereit, denselben schon von jetzt ab die „Badische Landeszeitung" täglich unter Streifband zu senden.

Der Abonnementspreis beträgt für Karlsruhe bei freier Zustellung 2.80 M., durch eine Agentur bezogen 2.50 M., durch die Post (ohne Zustellgebühr) 2.50 M. bei Vorausbezahlung.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Postboten, unsere Trägerinnen und unsere Expedition jederzeit gerne entgegen.

Verlag der „Badischen Landeszeitung".

Die Kolonialabteilung.

MKG. **Berlin**, 20. Juni.

Im Anschlusse an die Berufung des Kaiserlichen Gesandten in Chile, Herrn Dr. Stuebel, auf den Posten des Direktors der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes ist in verschiedenen Tageszeitungen der Vermutung Raum gegeben, daß nunmehr die lange erörterte Frage des Ausbaues der Kolonialabteilung zu einem selbständigen Reichsamte werde in Angriff genommen werden. Die „Deutsche Kolonialzeitung" nimmt ebenfalls Anlaß, die Organisation unserer höchsten kolonialen Verwaltungsbehörde einer kritischen Prüfung zu unterziehen. Der Artikel steht ausdrücklich davon ab, eine Lostrennung der Kolonialabteilung vom Auswärtigen Amte als wünschenswert zu bezeichnen. Er erklärt vielmehr einen Zusammenhang zwischen der Oberleitung der gesamten äußeren Politik und derjenigen der Kolonialangelegenheiten der Natur der Sache nach geboten und bezeichnet die Unterstellung des Direktors der Kolonialabteilung unter den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes als geeignet, dem Reiche eine Reihe schwerer Konflikte und bedauernswerter Friktionen, wie sie in anderen Staaten zu Tage getreten sind, zu ersparen.

Dem Aufsatze zufolge wurzeln die sich ergebenden Schwierigkeiten zunächst in den schwankenden und unsicheren Kompetenzverhältnissen des Kolonialdirektors. Ihm unterstehen, so wird ausgeführt, nicht sämtliche Schutzgebiete; eine besonders wichtige, neuere Kolonie ist der militärischen Verwaltung des Reichs-Marine-Amts unterstellt. Er selbst nimmt formell die Stelle eines Direktors im Auswärtigen Amt ein, in einer ganzen Reihe von Fragen aber hat er mit Uebergehung des Staatssekretärs unmittelbar an den Reichskanzlers zu berichten und dessen Entschließung ohne Mitwirkung seines Ressort-Chefs herbeizuführen. Er hat also bezüglich seiner Amtsgeschäfte einerseits die Obliegenheiten des Leiters eines selbständigen Reichsamtes wahrzunehmen, während ihm andererseits nur die Befugnisse eines dem Staatssekretär in jeder Beziehung untergeordneten Ministerialdirektors zustehen. Daß diese Zwitterstellung zu Unzuträglichkeiten führen muß, liegt auf der Hand. Sie werden um so größer und verhängnisvoller sein, je bedeutender die Persönlichkeit des Kolonialdirektors ist und je mehr Erfahrung auf kolonialem und überseeischem Gebiete er mitbringt.

Diese Sachlage wird in erheblichem Maße durch die ungenügende Rangstellung des Kolonialdirektors verschärft, welche mit der Größe und Bedeutung der von ihm zu lösenden Aufgaben in gar keinem Verhältnis steht. Er hat zum Teil Befugnisse, wie sie sonst nur den Staatssekretären der Reichsämter zugebilligt werden, und muß dem Range nach hinter den Staatssekretären zurückstehen. Daß dieser Umstand eine beengende und hemmende Wirkung ausübt, ist für jeden, der mit unserm Behördenmechanismus vertraut ist, nur zu erklärlich.

Ebensowenig wie der Rang ihres Leiters erscheint die Zahl der zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte der Bedeutung der Aufgaben, welche der Kolonialabteilung obliegen, angemessen. Sie besitzt außer ihrem Direktor nur fünf Räte und einige Hilfsarbeiter, eine Zahl, die bei aller Achtung vor der persönlichen Tüchtigkeit der einzelnen Herren der Fülle, Umfänglichkeit und Schwierigkeit der zu erledigenden Angelegenheiten gegenüber bei weitem nicht mehr zureicht; sie verfügt über keine eigene Kanzlei, kein eigenes Kassenwesen.

Man darf nicht einwenden, daß es einer jungen Kolonialmacht wie Deutschland an Persönlichkeiten mangele, welche eine hinlängliche Erfahrung auf kolonialem Gebiete besitzen, um bei ihrer etwaigen Einberufung in die Hauptverwaltungsstelle ersprießliche Dienste leisten zu können. Es fehlt im Reiche nicht an umsichtigen Verwaltungsbeamten, erfahrenen Kaufleuten, kühnen Soldaten und unermüdlichen Forschern, die sich in der Lage befinden, ihre Beobachtungen in den Schutzgebieten daheim zu verwerten. Wo aber sind sie? Zur Bekleidung eines Amtes oder auch nur zur gelegentlichen Mitarbeit in der Kolonialabteilung werden sie nur in den allerseltensten Fällen herangezogen. Selbst im Kolonialrat sind sie nicht allzu reichlich vertreten. Wir zweifeln nicht daran, daß Herr Dr. Stuebel, der selbst reiche Erfahrungen auf überseeischem Gebiete gesammelt hat, dafür Sorge tragen wird, daß unsere Kolonialpioniere in größerem Umfange als bisher an der Leitung der kolonialen Angelegenheiten teilnehmen.

Die kolonialen Interessen bedürfen im gegenwärtigen Augenblick der Entwickelung einer machtvolleren und gründlicheren Vertretung im Verwaltungskörper des Reiches, als sie noch vor den Neuerwerbungen des vorigen Jahres und dem jüngsten großen Aufschwung unserer Ueberseepolitik für ausreichend erachtet werden konnte. Der Wechsel in der Stelle des Kolonialdirektors bietet einen willkommenen und bequemen Anlaß, die Organisationsfrage in Fluß zu bringen. Mögen die Verhältnisse nach Einsicht der Leiter unserer Reichspolitik noch nicht so weit gediehen sein, daß sich die Schaffung eines selbständigen, vom Auswärtigen Amte unabhängigen Kolonialamtes empfiehlt, so muß doch für die Kolonialabteilung, ohne die Gefahr einer Verkürzung des legitimen Einflusses des Grafen v. Bülow auf die kolonialen Angelegenheiten heraufzubeschwören, ein weiterer Ausbau, eine größere Selbständigkeit bezüglich ihres inneren Dienstbetriebes und diejenige Bewegungsfreiheit beansprucht werden, deren sie zur gedeihlichen Weiterentwickelung unserer kolonialen Angelegenheiten bedarf. Abgesehen von der Schaffung einer eigenen Kanzlei und einer besonderen Kassenverwaltung für die Kolonialabteilung ergeben sich als unabweisbar:

1. die Verleihung eines höheren Ranges an den Leiter der Kolonialabteilung, etwa desjenigen eines Unterstaatssekretärs;
2. die Vermehrung der etatsmäßigen Ratsstellen der Kolonialabteilung und ihre vorwiegende Besetzung mit Arbeitskräften, welche die Kolonien aus eigener Anschauung kennen und sich dort in dem einen oder anderen Thätigkeitszweige bewährt haben.

Nachdem Deutschland nunmehr seit 16 Jahren zu den Kolonialmächten zählt, sind wir in den Zeitraum eingetreten, in welchem wir zeigen müssen, daß wir nicht nur überseeischen Besitz erwerben, sondern ihn auch erhalten und erschließen können. Innerhalb der Deutschen Kolonialgesellschaft ist man von dem Wert und der Entwickelungsfähigkeit unserer Schutzgebiete in solchem Grade überzeugt, daß man der Ansicht ist, ihnen könne auch eine mangelhafte Organisation und ungenügende Besetzung der Centralverwaltung in Berlin keine dauernde Schädigung zufügen; aber beschleunigen und erheblich fördern läßt sich ihre Entwickelung durch sachgemäßen Ausbau der heimischen höchsten Verwaltungsbehörde und Heranziehung der erprobten Kolonialveteranen zur Mitarbeit.

Badischer Landtag.

□ **Karlsruhe**, 22. Juni.

99. öffentliche Sitzung der **Zweiten Kammer**.

Vizepräsident **Lauck** eröffnet die Sitzung um ¼10 Uhr.

Abg. Dr. **Wilckens** (nat.-lib.) berichtet über die Bitte der Betriebsunternehmer badischer Handelsmühlen, um Einführung einer gestaffelten Umsatzsteuer für Getreidemühlen und des Verbands katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands und des Verbands badischer Gewerbevereine um Einführung einer progressiven Umsatzsteuer für die großen Warenhäuser und Versandtgeschäfte. Der Antrag der Kommission geht auf Ueberweisung zur Kenntnisnahme in dem Sinne, eine Enquete über die wirtschaftliche Lage der in Betracht kommenden Betriebe vorzunehmen und dem Landtag eine Vorlage zu unterbreiten, welche eine höhere Besteuerung dieser Geschäfte in einem der Höhe ihrer Umsätze entsprechenden Umfang herbeizuführen sucht. Dabei müsse steuerliche Gerechtigkeit walten, denn von einem Unterdrückung dieser Geschäfte durch steuerliche Belastung könne keine Rede sein, aber eine stärkere Heranziehung zur Steuer sei schon deshalb geboten, weil auch in anderen Staaten eine solche Steuer und zwar in Preußen von 1—1½ Proz. des Umsatzes bestehe. Der Minister hat der Kommission eine schriftliche Erklärung zugehen lassen, in welcher die Regierung es ablehne, eine Umsatzsteuer einzuführen, wenn sie auch geneigt sei, eine schärfere Steuererfassung ins Auge zu fassen, doch auf dem Wege des Vermögenssteuergesetzes, während die Kommission glaubt, diese Frage durch Spezialgesetz zu regeln; sie ist der Meinung, daß es vorher notwendig sei, über die verschiedenen Betriebe eine Enquete zu machen. Die Fragen seien hier selbst schon eingehend erörtert worden.

Abg. **Hug** (Centr.) führt aus, daß man sich mit der Frage des Niederganges der mittleren und kleineren Mühlen erst kürzlich hier beschäftigt habe. Heute handele es sich um die Frage, wie eine steuerliche Heranziehung in stärkerer Weise möglich sei und ob man hier auf den § 63 der Vermögenssteuer, der die Progression feststelle, zurückgreifen könne. Er halte hier die Anwendung der Progression für bedenklich, die bei der Einkommensteuer als zutreffend zu erachten sei. Aber wenn der Vermögenssteuerentwurf auch Gesetz werde, so bezweifle er, daß dieser § 63 ausreichend sei zum Ausgleich der Konkurrenz der Großmühlen und der mittleren und kleinen Mühlen in ihrer steuerlichen Heranziehung. Es sei deshalb eine Sonderbesteuerung geboten. Die mittleren und kleinen Mühlen seien in den letzten zwölf Jahren um 22 Proz. zurückgegangen und es sei nahezu feststehend, daß in weiteren 25 Jahren diese Mühlen ganz verschwinden würden, so daß wir nur 15—20 Großmühlen besitzen würden, die auch eine große Schädigung der Landwirtschaft sein würden. Es handle sich nur um einen Ausgleich, nicht aber um eine Erdrosselung der Großmühlen, denen man auch kein Monopol einräumen dürfe, dadurch, daß man die kleinen zu Grunde richten lasse. Die Einkommensteuer sei viel zu nieder gegenüber diesen Großbetrieben, sodaß man zu Ausnahmesteuern greifen müsse. Wir müssen aber auch auf die anderen Staaten eine gewisse Rücksicht nehmen. In Bayern beginnt die Umsatzsteuer bei 20 000 Zentnern mit 40 Pfennigen und steigert bis zu 3 Mark bei 100 000 Centnern. Aus allen diesen Gründen bitte er, dem Kommissionsantrage zuzustimmen.

Abg. **Greiff** (nat.-lib.) wünscht, daß den Petitionen der Handelskammern mehr Beachtung geschenkt werde. Sie seien die berufenen Vertreterinnen unseres Handels und unserer großartig entwickelten Industrie. Man möge doch nicht vergessen, daß nur mit Hilfe

Réaumur und Celsius.

Der langjährige Kampf um Celsius und Réaumur ist zu Ungunsten des Franzosen entschieden. Vom 1. Januar ab, so schreibt die „National-Zeitung", wird es in allen öffentlichen Heilanstalten, in allen Badeanstalten und Schulen kein Réaumur-Thermometer mehr geben, denn Celsius, der „alte Schwede", hat auf der ganzen Linie gesiegt. Wie der preußische Kultusminister Studt bekannt giebt, sind nach einer Mitteilung des Reichskanzlers alle mit Réaumur-Skalen versehenen Thermometer vom 1. Januar 1901 ab von der Prüfung ausgeschlossen. Zuverlässige Wärmeangaben nach Réaumur'schem Thermometer werden daher nach Ablauf dieser Frist nicht immer möglich sein und in nicht zu ferner Zeit ganz wegfallen. Aus diesem Grunde und um überhaupt die Wärmemessungen einheitlich zu gestalten, hat der Kultusminister angeordnet, daß die noch vorhandenen Réaumur-Thermometer, auch wenn sie noch brauchbar sind, in allen öffentlichen Kranken- und Irren-Anstalten, in den öffentlichen Badeanstalten und in den höheren Schulen bis zum 31. Dezember 1900 durch hundertteilige Instrumente nach Celsius ersetzt werden. Durch diese Anordnung wird in absehbarer Zeit endgültig ein Zustand beseitigt werden, der vielfach zu Irrungen und Verwechslungen Anlaß gab. Es entbehrt auch nicht eines gewissen komischen Beigeschmacks, daß das erste brauchbare Thermometer, von dem Danziger Fahrenheit erfunden, in England und Amerika in Gebrauch ist, während man in Deutschland von dieser deutschen Erfindung nichts wissen wollte und nach dem Franzosen Réaumur die Temperaturen maß. Die Franzosen wiederum bevorzugten das hundertteilige Thermometer des Schweden Celsius, und mit der allgemeinen Einführung des Dezimalsystems fand auch dieses Instrument bei uns Eingang. Freilich zunächst nur in der wissenschaftlichen Welt. Die Physiker und Chemiker machten ihre Wärmemessungen nach Celsius, die Aerzte maßen die Körpertemperaturen der Kranken ausschließlich nach Celsius; sobald sie aber den Patienten oder deren Angehörigen Anordnungen erteilten oder Bäder verordneten, stießen sie bei den auf Réaumur Eingeschworenen auf Widerstand und Mißverständnisse. Schließlich gewöhnte man sich daran, alle derartige Anordnungen mit der stereotypen Frage: „Réaumur oder Celsius?" zu begleiten, und auf der Schule mußte man die berühmten Formeln auswendig lernen, die Temperaturabgaben von Réaumur auf Celsius und Fahrenheit umzurechnen. Daß trotzdem Irrtümer und Verwechslungen vorkamen, ist bekannt genug und namentlich in den Badeanstalten gehörten sie zur Tagesordnung. Schließlich fielen den Aerzten die ewigen Fragen „Réaumur oder Celsius?" auf die Nerven, sie stellten privatim statistische Berechnungen an, wie unglaublich oft sie im Laufe eines Tages allein durch diese Fragen behelligt werden, und richteten endlich vor einigen Jahren eine Eingabe an das Kultusministerium, dahin zu wirken, daß alle Wärmemessungen, sowohl die zu wissenschaftlichen Zwecken, wie die im praktischen Leben, nach einem einheitlichen Modus, und zwar nach dem hundertteiligen Thermometer ausgeführt werden. Mit dankenswerter Bereitwilligkeit ging das Kultusministerium hierauf ein, erließ sofort eine vorbereitende Anordnung und jetzt die erwähnte definitive Maßnahme, die den Réaumur von allen öffentlichen Stätten für immer verbannt. Das hundertteilige Thermometer nach Celsius ist also nunmehr als das Einheits- und Normalmeßinstrument für alle Temperatur-Messungen anerkannt und alle Irrungen sind fortan ausgeschlossen. Auch das Umrechnen der Réaumurgrade auf Celsius fällt dann fort. Wer sich indessen von seinem alten Réaumur nicht trennen kann, wird sich ferner das Privatvergnügen machen müssen, dessen Angaben durch Multiplikation mit $^{10}/_{8}$ in Celsiusgrade umzuwandeln. Nur mit Engländern und Amerikanern werden wir noch einige Schwierigkeiten haben, weil diese unentwegt an dem komplizierten Fahrenheit festhalten. Wenn beispielsweise ein Amerikaner daherkommt und uns von 100 Grad Hitze oder Kälte in seiner Heimat erzählt, dann subtrahiere man sofort 32 Grad und glaube davon — nur die Hälfte. Wer gutmütig ist und dem Yankee nicht Unrecht thun will, kann ja diese Hälfte ein wenig reichlicher bemessen und noch 2—3 Grad zulegen; dann trifft man nämlich genau das Resultat der wissenschaftlichen Formel, nach der man die Fahrenheit-Skala auf die Celsius'sche umzurechnen pflegt: $x\,°F. = {}^{5}/_{9} \times (x - 32)\,°C.$ Beiläufig sei noch bemerkt, daß das ursprünglich von dem schwedischen Astronomen Anders Celsius im Jahre 1742 angegebene hundertteilige Thermometer doch ein anderes ist, als das jetzt gebräuchliche sogenannte Celsius'sche Instrument. Celsius zählte an seinem Thermometer die Temperaturgrade vom Siedepunkt angefangen und hörte beim Gefrierpunkt mit 100 auf. Heute wird bekanntlich umgekehrt gezählt, indem man beim Gefrierpunkt anfängt. Diese Zählung wurde vom Stockholmer Akademiker Strömer im Jahre 1750 vorgeschlagen und bald acceptiert. Das jetzt übliche hundertteilige Thermometer, das jetzt gerade 150 Jahre alt ist, müßte also von Rechts wegen das Strömer'sche heißen.

Theater und Musik.

* **Gerhäuser in München.** Wir lesen in den „Münchner Neuesten Nachrichten":

„Mit einer hoheitsvollen, abgeklärten Gestaltung der Rolle des Siegmund hat sich gestern (Montag) bei Fortsetzung des Bühnenfestspieles mit der „Walküre" der Großherzoglich badische Kammersänger Herr Gerhäuser zum erstenmale nach Bekanntwerden seines kommenden Münchener Engagements dem hiesigen Publikum vorgestellt. Seine künstlerische Bedeutung ist hier schon gelegentlich wiederholter Gastspiele anerkannt worden. Sein Siegmund bestätigt sie neuerdings in hervorragendem Maße. Deutliches Erkennen des poetischen Gehaltes der Rolle, dramatische Kraft der Gestaltung in Verbindung mit ausgeprägtem Schönheitssinn in Haltung, Bewegung, Vortrag und Ausdruck, und dazu unbedingte Hingabe an die künstlerische Aufgabe, das sind so einige Hauptzüge seiner Künstlerschaft. Die Partie des Siegmund liegt ihm überdies sehr günstig, so daß sich die Begrenzung des Stimmumfanges nach der Höhe zu eigentlich nur ein einziges Mal (bei der ersten Silbe von „Wälsungenblut", am Schlusse des ersten Aufzuges) bemerkbar machte. Seine künstlerische Individualität und diejenigen unserer ersten Kräfte des Tenorfaches dürften sich im Zusammenwirken aufs Günstigste ergänzen. Wenn von Gerhäusers gestriger prächtiger Gesamtleistung ein Teil als besonders hervorragend bezeichnet werden soll, so hat dies in erster Linie hinsichtlich seiner Wiedergabe der Erzählung (erster Aufzug) zu geschehen, die mit vollendeter Einheitlichkeit sich bis zu ihrem ganz außerordentlich großartig gebrachten Schlusse „Nun weißt Du, fragende Frau" steigerte. Aber auch die dramatisch überaus lebensvolle Gestaltung des Liebesliedes, der bedeutende, ergreifende Ausdruck

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

[illegible] durch den wirtschaftlichen Aufschwung erschlossenen reichen Steuerquellen es möglich sei unsere Beamten entsprechend aufzubessern und der schwer darniederliegenden Landwirtschaft die verlangte Staatsunterstützung zu gewähren. Die vom Mühlengewerbe verlangte gestaffelte Umsatzsteuer werde nur dann die gewünschte Wirkung haben, wenn sie nicht territorial beschränkt sei. Eine schärfere Heranziehung der Warenhäuser hält er für notwendig, ebenso gesetzliche Maßnahmen zur Unterdrückung aller schwindelhaften und unreellen Geschäftsmachinationen. Nur dürfen die Bestrebungen auf diesem Gebiet nicht dahin führen, daß die Auswüchse des kaufmännischen Betriebs, die Schleudergeschäfte und Ramschbazare den Vorwand bieten, um den Großbetrieb zu treffen und zurückzudrängen.

Abg. **Fischer** I (Centr.) weist auf die früheren Verhandlungen hin und giebt der Genugthuung Ausdruck, daß die Bewegung einen immer größeren Umfang annehme. Die ganze Bevölkerung sei interessiert, auf der einen Seite stünden die Kleinkaufleute, die Handwerker, der kleine Landwirt, auf der anderen die großen Aktienmühlen und die Großbazare. Auch die öffentliche Meinung gehe dahin, daß der steuerliche Zustand in dieser Frage unerträglich sei und er glaube auch, daß der Finanzminister dieser Stimmung nachgeben werde, denn er halte denselben für einen Manchestermann. Im Volke aber frage man doch manchmal, ja wo ist denn unser Finanzminister. Er müsse doch sagen, daß die Großbazare und Großmühlen heute geradezu privilegiert seien gegenüber den Kleinmühlen. Wir wollen keine steuerliche Ungerechtigkeit begehen und eine progressive Umsatzsteuer entspreche nur der Gerechtigkeit, wie auch die Gesetzgebung dem Prinzip der Progression bei der Bier- und Einkommensteuer zugestimmt habe. In der Forderung der Petenten finde er durchaus nichts unausführbares, man könne eben den Großgeschäften nicht anders beikommen, als durch eine Umsatzsteuer. Viele Geschäfte brächten es über einen 1 bis 1½ maligen Umsatz ihres Betriebskapitals nicht hinaus, während die Großbazare dies 10—12 mal zu thun in der Lage sind. Kein Mensch wolle diese Geschäfte erdrosseln, aber man solle auch verhüten, daß diese Geschäfte die kleinen Geschäfte erdrosseln. Die in Preußen eingeführten 2 Prozent scheinen ihm ein Schlag ins Wasser. Heute schreien die Großbazare bei 2—3 Proz. Umsatzsteuer Zetermordio und auf der anderen Seite gewähren sie 5 Proz. Rabatt bei Vormittagseinkäufen. Wie reimt sich das zusammen? Die Einkommensteuer sei eine Sondersteuer, die Gewerbesteuer sei eine solche u. s. w., sodaß man also nicht sagen könne, man schaffe mit der Sonderbesteuerung ein Novum, denn nur die Verbrauchssteuern seien keine Sondersteuern. Die Franzosen hätten es sehr gut verstanden, hier steuerlich zuzugreifen, so bezahle das Haus Bon marché bei 175 Mill. Francs Umsatz über 2 Millionen Francs Steuern. Der Redner weist des Weiteren darauf hin, daß die Großbazare Fabriken züchten, die lediglich Ramschware fabrizieren. Dabei werden die Preise so herabgedrückt, daß der Fabrikbesitzer nur ein Gewinn-Minimum erzielt, und dann die nächste Folge die Herabsetzung der Arbeitslöhne sei. Die Großbazare würden aber sonst zimperlich behandelt, nicht nur von der Feuer- und Baupolizei. Fast jede Woche höre man von einem Brand; man sollte also dafür sorgen, daß die Bauten so hergestellt würden, daß keine Gefahr für Menschen bestehe. Auch in dieser Beziehung sollte man diesen Herren zum Schutz der Allgemeinheit etwas mehr auf die Finger sehen. Was die Handelskammern betreffe, so sollten dieselben die Interessen der kleinen Kaufleute auch etwas mehr berücksichtigen. Außergewöhnlichen Zuständen müsse man mit außergewöhnlichen Mitteln entgegentreten. (Beifall.)

Abg. **Göring** (nat.-lib.): Gewisse Auswüchse dieser Großbazare müssen beseitigt werden durch Schaffung einer gewissen Schutzsteuer, die den Konsumenten nicht treffe.

Abg. **Opificius** (Soz.) erklärt sich für die Enquete, verspricht sich aber von der Umsatzsteuer, und wenn sie vier und mehr Prozent betrage, keinen Nutzen, denn die Großgeschäfte würden sich noch mehr anstrengen nach dem Grundsatz: wenig Nutzen, großer Umsatz. Hinweisen möchte er auf die große Arbeitszeit der in den Bazaren Angestellten und auf die schlechte Bezahlung. Man berufe sich vielfach auf die öffentliche Meinung, dieselbe versage aber sofort, wenn es sich um die Interessen der Arbeiter handle. Die Petition sei auch von den Gewerbetreibenden unterschrieben; ein hübsches Bild hierzu zeige der Glückshafen bei der Bäckerausstellung in Pforzheim, dessen Waren in Höhe von 1500 Mark aus dem Warenhaus Wronker bezogen worden sei.

Finanzminister Dr. **Buchenberger**: Seit gestern sei ein Scenenwechsel in diesem Hause eingetreten, gestern habe man Steuern abschaffen wollen, heute plädiere man für Einführung solcher. Uebereinstimmung herrsche in der Ansicht, daß der Kleinkaufmann in bedrückter Lage sei infolge der modernen Erscheinung der Großbetriebe. Auch er bringe den Warenhäusern keine besondere Sympathie entgegen, wie dies ja auch in diesem hohen Hause wohl der Fall sei. Die Geschäftspraktiken derselben fielen zwar nicht immer unter das Gesetz des unlauteren Wettbewerbs, seien deshalb aber durchaus nicht anerkennenswert. Die Regierung, und zwar wohl sämtliche Regierungen, würden aber den Kampf gegen die großindustrielle Entwickelung auf dem steuerlichen Gebiet nicht mitmachen. Die Entwickelung unserer Industrie sei ein Faktor der wirtschaftlichen Machtstellung ja der Weltmachtstellung des Deutschen Reichs. Wir müssen es vermeiden, Maßnahmen zu treffen, die Großindustrie im Konkurrenzkampf mit den anderen Völkern lahm zu legen. In dieser Beziehung ist die Heranziehung der Großmühlen noch etwas weniger spruchreif, als der Warenhäuser und Großbazare. Beginnen wir einmal, einem bestimmten Zweig der Großindustrie gegenüber steuerlich vorzugehen, weil er technisch vollkommener eingerichtet ist, als die kleinen Betriebe, so begeben wir uns auf eine schiefe Ebene, wo ein Aufhalten nicht mehr möglich sei. Dann würden bald die Schuhmacher, Schneider, Schlosser u. s. w. kommen und man würde es kaum ablehnen können, die Großbetriebe in diesen einzelnen Branchen stärker heranzuziehen. Diesen Schritt kann aber ein Staat nicht unternehmen, wenn er seine eigenen wirtschaftlichen Interessen nicht schwer schädigen wolle. Er halte es nicht für unzweckmäßig festzustellen, daß es im gewissen Sinne eine Illusion sei, wenn man in den Bevölkerungskreisen an die Wirkung finanzpolitischer Maßnahmen gegenüber der Entwickelung der Großindustrie glaube. Wenn man sich durch das Hochgebirge der Litteratur und Broschüren auf diesem Gebiete durchgearbeitet habe, so gewinne man den Eindruck, daß eine ganze Menge von Interessenten der Meinung sind, es liege nur an der Renitenz der Finanzverwaltung, Schritte zu unternehmen, die mit Sicherheit einen Erfolg versprächen. Die Bedrängnis der Kleinkaufleute sei aber doch auch nicht allein auf das Bestehen der großen Warenhäuser zurückzuführen. Man müsse auch darauf hinweisen, daß sich in dieses Gewerbe eine große Zahl von Leuten eingedrängt hätte, die durchaus nicht berufen seien, demselben anzugehören. Wie oft komme es vor, daß jemand mit ein paar tausend Mark einen Laden anfängt und sich nun Kaufmann nennt. Trotz des Bestehens der Warenhäuser ist eine kolossale Zunahme des kleinen Handelsgewerbes zu verzeichnen. Hier sei über das wirkliche Bedürfnis weit hinausgegangen worden. Es müssen also auch aus dem Innern des Berufslebens heraus Schritte zur Besserung geschehen. Gewiß wollen wir die steuerschwächeren Elemente stärken und auch überall da, wo eine größere steuerliche Leistungsfähigkeit zutage trete, dieselbe stärker heranziehen. Deshalb vollziehen wir auch den Uebergang zu dem System der persönlichen Besteuerung. Wir besteuern heute schon die Warenhäuser mit der Einkommen- und Gewerbesteuer. Was die Einkommensteuer betreffe, so fatierten die Warenhäuser oft ein Einkommen von so wunderlicher Niedrigkeit, daß man frage, ob bei der Fassion alles in Ordnung zugegangen sei. Man fragt auch weiter, ob nicht zwischen dem Kaufgeschäft und den Filialgeschäften ein bestimmter Abrechnungsmodus bestehe, der geeignet sei, die Rentabilität eines solchen Geschäfts zu verschleiern. Daraus ergiebt sich, daß die Einkommensteuer gewissen Warenhäusern gegenüber gänzlich versage. Auch unsere jetzige Gewerbesteuer trage der Thatsache nicht Rechnung, daß der Umsatz des Betriebskapitals in den einzelnen Geschäften ein mehrfacher ist. Hier liegt eine gewisse steuerliche Privilegierung vor, hier sei aber auch eine kräftigere steuerliche Heranziehung möglich. Ich möchte Sie deshalb bitten, sich mit der Regierung auf diesen Boden zu stellen, daß im System unserer Gewerbesteuer der Boden der ausgleichenden Gerechtigkeit zu finden ist. Die Umsatzsteuer ist ein unserem Steuersystem gegenüber vollständig fremdes Element. Möglich wird es aber sein, das Betriebskapital in mehrfacher Weise zur Steuer heranzuziehen und durch äußere Merkmale festzustellen, wie z. B. durch die Höhe der Miete ꝛc., wie vielfach das Betriebskapital heranzuziehen sei. Auf diesem Boden könne etwas erreicht werden.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters werden die Kommissionsanträge angenommen, desgleichen das Berggesetz in der Fassung der Ersten Kammer.

Schluß der Sitzung ½1 Uhr.

Nächste Sitzung: Samstag, den 23. Juni, vorm. 9 Uhr. Tagesordnung: 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Beratung des Berichts der Petitions-Kommission über die Petition der Schwarzwälder Handelskammer für den Kreis Villingen und Neustadt, die Verstaatlichung des gesamten Feuerversicherungswesens im Großherzogtum Baden betreffend. (Drucksache Nr. 64.) Berichterstatter: Abg. Müller-Welschingen.

Baden und Nachbarländer.

△ **Mosbach**, 22. Juni. Gestern starb hier in seinem 70. Lebensjahr unser hochangesehener Bezirksarzt Geh. Hofrat Hugo Wolf, der seit 41 Jahren hier am Platz und im Bezirk seine überaus segensreiche Thätigkeit als Helfer der leidenden Menschheit ausübte. Das Hinscheiden des jungebildeten trefflichen Mannes ruft aufrichtige Trauer in unserer Stadt und im ganzen Bezirk hervor. Der Staat verliert in dem Dahingeschiedenen einen treuen Bürger von erprobter vaterländischer Gesinnung.

○ **Baden-Baden**, 22. Juni. Unter den angekommenen Fremden befinden sich auch der Großh. Gesandte in München, Freiherr Ferdinand v. Bodman mit Gattin, die im „Hotel Meßmer" abgestiegen sind. — Die Fremdenliste stellt sich bereits auf 25 000 Personen. — Eines fortgesetzt guten Besuchs erfreut sich die Gemäldeausstellung im Konversationshaus, die im Feuilleton der „Bad. Landesztg." Nr. 233 bereits eingehend gewürdigt worden ist.

* **Aus der Baar**, 21. Juni. Von Löffingen bis Unadingen ist der Bau der neuen Eisenbahnstrecke Neustadt-Donaueschingen soweit vorgeschritten, daß diesen Monat noch die Schienen gelegt werden können, wie der „Breisg. Ztg." mitgeteilt wird. Nach dem Stand der Arbeiten bei Kappel und in der Gegend bei Hüfingen ist eine Eröffnung dieses Jahr jedoch nicht mehr möglich, dagegen vielleicht auf 1. Mai 1901.

v. A. **Konstanz**, 21. Juni. Wer sich auf der langen und ermüdenden Eisenbahnfahrt zu den Passionsspielen in Oberammergau die angenehme und erfrischende Abwechslung durch eine Wasserfahrt bereiten will, versäume nicht, die Route Schaffhausen-Konstanz per Rheindampfer zu machen und von Konstanz ab auf einem der eleganten Salonboote über den Bodensee nach Lindau zu fahren oder umgekehrt. Die Rheinfahrt Schaffhausen-Konstanz ist nicht nur die einzige Stromfahrt in der Schweiz, sondern zugleich auch eine genußreiche und vergnügliche Tour durch eine landschaftlich und geschichtlich interessante Gegend. Auf deutscher und schweizerischer Seite sind die Rheinufer angenehm belebt von malerischen alten Städtchen, von Klöstern und Abteien am Fuß von wald- und rebenbekränzten Anhöhen, von denen hübsche Schlösser und verlassene Burgen herabgrüßen. Da ist noch Schloß Arenaberg, wo Napoleon III. glückliche Jugendtage verlebte, jetzt Eigentum der Ex-Kaiserin Eugenie und geschmückt mit Gemälden und seltenen Erinnerungen an die Zeit Napoleon I.; daneben Schloß Eugensberg, das im Jahre 1821 von Eugen Beauharnais, ehemaligem Vize-König von Italien, erbaut wurde, wie Arenaberg noch gut erhalten. Und vollends Konstanz, die Stadt des großen Konzils, wunderhübsch gelegen am Ausfluß des Rheins aus dem Bodensee, ist mit ihren vielen Kirchen, Kapellen und altertümlichen Gebäuden ein wahres Schatzkästlein alter, großer Erinnerungen. Der majestätische Dom, der mit seinen gothischen Türmen die ganze Bodenseelandschaft beherrscht, ist die ehrwürdigste Erinnerung an jene Zeiten, da Konstanz während 12 Jahrhunderten die Metropole des größten Bistums diesseits der Alpen war. Ungeschwächte Anziehungskraft übt gleich am Landungsplatz der Bodensee und Rheindampfer das altersgraue Konziliumsgebäude, das wesentlich beitragt zur historisch interessanten Physiognomie des malerischen Städtebildes. Und das moderne Konstanz hat nicht versäumt, sich mit hübschen Park- und Gartenanlagen zu schmücken und läßt es nicht an Einrichtungen fehlen, die geeignet sind, den Aufenthalt angenehm und die Natur auf die Dauer genießbar zu machen. Hohen Genuß und Erfrischung für Körper und Gemüt bringt die 2—3stündige Bodenseefahrt nach Lindau, namentlich an sonnigen Tagen, wenn die Alpen der Schweiz und Tirols ihren Firnengruß auf die grandiose, meergleiche Wasserfläche herabsenden. Kein Oberammergau-Pilger, der die hier bloß skizzierte Route benützt, wird es bereuen, meinen wohlgemeinten Rat befolgt zu haben.

* **Sigmaringen**, 21. Juni. In dem Nachruf für die verstorbene Fürstin-Mutter, den das Amtsblatt der Fürstlich Hohenz. Verwaltung veröffentlicht, heißt es u. a.:

Ein Alter von seltener Höhe, bis in die jüngste Zeit hinein begnadet von bewundernswerter Frische des Geistes wie des Körpers, war der erlauchten Frau beschieden. Als seit dem letzten Jahre ernstere Krankheit ihre körperlichen Kräfte beeinflußte, gab sie ein rührendes Beispiel von Willenskraft und Selbstbeherrschung. Die Grundzüge ihres edlen Charakters waren: in allererster Reihe die bestrickend anmutige Würde ihrer echten Weiblichkeit, ferner eine unerschöpfliche Liebe zu den ihrigen, deren Kreis von Jahr zu Jahr wuchs, und die sie alle mit gleicher Zärtlichkeit umfaßte; sodann warme Nächstenliebe, die für die Fehler anderer immer eine gütige Beurteilung, eine milde Entschuldigung hatte.

Ihr klares Urteil, gepaart mit scharfem Verstand, verließ sie nicht bis in die letzte Lebenszeit. So wandelte die hohe Frau ihren Pfad durch das Leben, überall Liebe und Verehrung säend, aber auch überall bei den Hohen wie bei den Niedrigen, ganz besonders bei den ihrigen, Liebe und Verehrung erntend. Wie das Andenken an ihren fürstlichen Gemahl nicht erloschen ist, so wird auch ihr Gedächtnis treu bewahrt werden, weil sie es fest begründet hat in den Herzen Zahlloser, und weil ihr Bild als das einer edlen und echten Fürstin der Geburt wie des Geistes fortleben wird.

□ **Worms**, 21. Juni. Ein seltenes Jubiläum begeht am 17. August d. J. eine der ältesten Buchdruckereien Deutschlands, nämlich die Buchdruckerei von Eugen Kranzbühler in Worms. An diesem Tage sind 200 Jahre verflossen, seitdem der Dreizehnerrat der Stadt Worms das Gesuch des Matthäus Kranzbühler, eines protestantischen Salzburger Flüchtlings, um Erlaubnis zur Ausübung des Buchdruckereibetriebes genehmigt hat. Anfangs stellte die mit bescheidenen Mitteln arbeitende Offizin lediglich Katechismen, später auch Kalender und andere Drucksachen her. Abgesehen von einer ganz kurzen Unterbrechung wurde das nach und nach zu größerer Blüte gelangende Unternehmen stets von einem Angehörigen der Familie Kranzbühler geleitet, deren Angehörige auch die heutigen Druckereibesitzer und Zeitungsverleger gleichen Namens in Speyer, Zweibrücken und Neustadt sind. Seit dem Jahre 1776 erscheint in dem gleichen Verlage eine Zeitung, welche anfänglich den Titel „Reichsstadt Wormsisch privilegiertes Intelligenzblatt" führte und vom Jahre 1814 den noch heute bestehenden Titel „Wormser Zeitung" übernahm. Zur Zeit der Gründung nur einmal wöchentlich in bescheidener Zahl erscheinend, bringt die „Wormser Zeitung" heute bei nahezu 7000 Exemplaren 12 Nummern in der Woche. Wie die Druckerei und der Zeitungsverlag sich stetig zu immer größerer Vervollkommnung emporgearbeitet haben, so blieb die politische Tendenz der „Wormser Zeitung" stets dem nationalen und liberalen Gedanken treu, unter dessen Vertretern im Großherzogtum Hessen sie mit an erster Stelle steht. Der heutige Verleger und Buchdruckereibesitzer Eugen Kranzbühler in Worms wurde auf Anlaß des Jubiläums vom Großherzoge von Hessen durch Verleihung des Ritterkreuzes 1. Klasse Philipps des Großmütigen ausgezeichnet.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 22. Juni.

= **Fürstliche Passanten.** Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Fürstin zur Lippe und die Fürstin zu Hohenlohe-Langenburg sind heute Mittag 12.19 Uhr von Bad Nauheim hier eingetroffen. Der kaiserliche Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürst zu Hohenlohe-Langenburg traf 1.15 Uhr hier ein und reiste mit seiner hohen Gemahlin nach Schloß Langenburg weiter. J. Gr. H. die Fürstin zur Lippe begiebt sich, wie alljährlich, morgen nachmittag nach Rothenfels im Murgthal.

= **Die katholische Stadtpfarrei** St. Stephan wird nunmehr endlich wieder mit einem Stadtpfarrer besetzt werden, was schon aus Gründen der guten Ordnung zu begrüßen ist und vornehmlich auch darum, weil die Herren Kapläne wieder einen Vorgesetzten erhalten, und die Verwesung der Stadtpfarrei durch mehrere junge Kleriker aufhört. Wie wir bereits vor einigen Wochen mitteilten, ist Herr Pfarrer Knörzer in Heddesheim zum katholischen Stadtpfarrer für Karlsruhe ausersehen und er hat die Wahl angenommen. Pfarrer Knörzer, ein Freund des Erzbischofs Nörber, auf dessen Wunsch er auch vornehmlich die Stelle angenommen haben soll, ist im Jahre 1843 in Ebenheid, Amt Wertheim, geboren, absolvierte das Gymnasium in Wertheim und wurde nach Besuch der Freiburger Universität am 6. August 1867 in St. Peter zum Priester geweiht. Nachdem er bis 1869 in Lauda und dann einige Zeit in Waibstadt Vikar war, wurde er in letzterer Gemeinde 1871 Pfarrverwalter bis 1875. Alsdann übernahm er die filialenreiche Gemeinde Leutershausen an der Bergstraße, wo er den Filialgottesdienst besorgte und nach Einführung der gemischten Schule auch den Religionsunterricht in der Filialschule erteilte. 1883 nach Aufhebung des Examengesetzes wurde er zum Pfarrer ernannt. 1885 übernahm er auf besonderen Wunsch des Erzbischofs Dr. Orbin die Pfarrei Kuppenheim. Ein Herzleiden, das er sich in seiner Thätigkeit zugezogen hatte, wurde durch eine Kur in Bad Nauheim gehoben. Da seine Gesundheit jedoch immer noch zu wünschen übrig ließ, übernahm er auf Anregung der Kirchenbehörde im Jahre 1897 die leichter zu pastorierende Gemeinde Heddesheim, Amt Weinheim. Hier erhielt er den Ruf nach Karlsruhe, dem er nach langem Zögern und nach Ueberwindung schwerer Bedenken Folge leistete. Herr Knörzer ist eine stattliche Erscheinung und erinnert in Gestalt und Gesichtsausdruck lebhaft an seinen Freund, den Erzbischof Nörber. Es bleibt den Personalien noch nachzutragen, daß er auch 16 Jahre lang als Erzbischöflicher Kommissär bei den periodisch abgehaltenen Konferenzen des Oberschulrates und der Kreisschulräte funktionierte. Pfarrer Knörzer ist bereits mit dem Ritterkreuz 1. Klasse des Zähringer Löwenordens dekoriert. Ein Bruder desselben, der im Jahre 1894 in Konstanz im Alter von 44 Jahren verstorbene Großh. badische Staatsanwalt Knörzer war durch seine umfangreichen Fachkenntnisse in der Juristenwelt bekannt. Wir sehen dem Wirken des neuen Stadtpfarrers mit dem aufrichtigen Wunsche entgegen, daß es ihm vergönnt sein möge, das Vertrauen seiner zahlreichen Gemeinde zu gewinnen, wie es seine Amtsvorgänger, die in der Toleranz unserer Väter erwachsenen, unvergeßlichen Dekane Gaß und Benz, in so hervorragendem Maße besessen haben.

= **Im Stadtgarten** findet morgen abend, 8 Uhr beginnend, bei günstiger Witterung Doppelkonzert der von ihrer erfolgreichen Konzertreise soeben zurückgekehrten Leib-Grenadierkapelle und des Trompeterkorps des Leib-Dragonerregiments statt. Bei einbrechender Dunkelheit wird auf dem Stadtgartensee das Johannis-Feuer abgebrannt.

= **Der Vorverkauf zum Stadtgartentheater** befindet sich ab Montag im Cigarrengeschäft Max Levysohn u. Cie. (Inh. Victor v. Reckow) Kaiserstraße 141. Karten werden vormittags von 11—1 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr, Sonntags nur von 11—1 Uhr abgegeben. Die erste Vorstellung findet Sonntag, 1. Juli statt.

□ **Polizeibericht.** Der Maschinist des städtischen Schlachthofs, welcher sich am Pfingstmontag, den 4. Juni beim Verjagen zweier Hunde unvorsichtiger Weise mit seinem Messer in den Unterleib gestochen, ist gestern abend an den erhaltenen Verletzungen im Vinzentiushaus gestorben. Er ist verheiratet und hinterläßt drei Kinder.

---

bei Siegmunds Wechselgesängen mit der totkündenden Walküre und andere Einzelheiten sind aus dem nämlichen echten dramatischen Empfinden hervorgewachsen und deshalb mit Nachdrücklichkeit rühmend hervorzuheben."

Auch die „Allgemeine Zeitung" ist des Lobes voll für diese Leistung.

Ebenso hat auch als „Siegfried" Gerhäuser in der Presse große Anerkennung gefunden. Die „Allg. Ztg." schreibt:

Im Spiel hat uns Gerhäuser vielfach an den „schönsten" Siegfried des unglücklichen Alvary erinnert, nur hat dieser das liebenswürdig Naive noch besser herausgebracht, da er innerlich nicht so kühl blieb, wie es Herr Gerhäuser in allen seinen Rollen ist. Der Gast spielt aber frischer und lebhafter als man es hier durch Vogl gewöhnt war, insbesondere hatte man beim Kampf mit Fafner wirklich den Eindruck eines kraftvollen heldischen Abenteuers, während der Tod des Wurms sonst meist den Eindruck eines gütlich verabredeten Selbstmordes macht. Geradezu hinreißend und überraschend neu war sein Spiel im dritten Akt in der Scene mit Brünnhilde. Auch stimmlich schien Herr Gerhäuser einen besonders guten Tag zu haben: die Höhe klang schön, so lange sie in vorsichtigem Piano angesungen wurde, unverläßlicher im Forte. Der Vortrag war kraftvoll und fein, nur während des Schwertschmiedens im ersten Akt „schwamm" der Sänger und der Darsteller; letzterer insofern, als ihm die Hantierung an der Esse nicht recht glaubhaft von der Hand ging, so daß arbeitslose Pausen eintraten. Alles in allem: es war ein Vergnügen, diesen Siegfried zu sehen und meist auch, ihn zu hören.

* **Die Mozart-Stiftung zu Frankfurt a. M.** beabsichtigt per 1. September 1901 ein Stipendium zu vergeben, dessen Dauer der Ausschuß von Jahr zu Jahr bestimmt, jedoch darf dieselbe vier Jahre nicht übersteigen. Der Stipendiat erhält für den Zeitraum des Stipendiums eine Freistelle an Dr. Hochs Conservatorium zu Frankfurt a. M., jedoch steht es demselben frei, nach zwei Jahren Studium an diesem Konservatorium seine Ausbildung anderwärts zu vollenden. Außerdem gewährt die Stiftung dem Stipendiaten noch einen jährlichen Zuschuß von 1500 M. Nähere Auskunft erteilt der Verwaltungs-Ausschuß der Mozartstiftung, an den Bewerbungen bis zum 30. September d. J. einzureichen sind.

* Paris, 20. Juni. Die Einnahme beim Konzert des „Wiener Männergesangvereins" (S. „Bad. Museum" Nr. 49) brachte 2000 Frcs. Es ist noch von Interesse nachzutragen, daß auch Schubert's „Gondelfahrt", das Schumann'sche „Ritornell" und das „Liebesmahl der Apostel" aus Parsifal von Richard Wagner in vollendeter Weise zum Vortrag gebracht wurde und das Publikum zu stürmischem Beifall hinriß. Ueber 2800 Personen wohnten dem Konzert bei.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

K. F. **Kunstverein.** Das in diesem Blatte bereits kurz erwähnte Geschenk Franz Lenbachs an die Kinder von Fritz Plank, ein von ihm gemaltes Bildnis des leider so früh Verstorbenen, ist jetzt im hiesigen Kunstverein ausgestellt. Ein wahrhaft fürstliches Geschenk, das uns den großen Psychologen der Porträtkunst auch von einer menschlich schönen Seite zeigt! Das Porträt ist ausgezeichnet, man sieht ganz deutlich, wie Lenbach dasselbe mit dem gleichen Vergnügen gemalt hat, das er über den Menschen Plank gewiß empfand. Aus diesem Kopf spricht die ganze offene und reiche Natur des unvergeßlichen Sängers: ruhiges Bewußtsein des eigenen Wertes, Temperament, echte Herzensgüte und sonniger Humor. Wie unserem Plank jede Pose fehlte, so hat auch Lenbach alles Theatralische vermieden. Das ungescheitelte Haar, die breite, sorglose, nebenbei wundervoll gemalte Hand geben dem Bild den Charakter einer glücklichen Augenblicksstimmung, die sich dem Beschauer erwärmend mitteilt. Gemalt ist das Porträt meisterhaft. Die Rundungen der Formen des Kopfes sind von einer Weichheit, einer Vollendung in ihrer plastischen Wirkung, die direkt an Rubens oder van Dyck erinnern, die koloristische Stimmung mit ihrer feinen Harmonie und ihrem satten Goldton von Tizian'scher Kraft und Tiefe. Wir rechnen das Porträt unter die besten und geistvollsten Schöpfungen Lenbachs und können den Wunsch nicht unterdrücken, daß dasselbe in den Besitz einer öffentlichen Sammlung gelangen möge. Der besondere Affektionswert, den es neben seinen hohen künstlerischen Qualitäten durch die allbekannte Persönlichkeit des Dargestellten besitzt, scheint es zum Erwerb für eine öffentliche Sammlung direkt zu prädestinieren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Stimmen aus dem Publikum.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.

Eisenbahnwünsche vom Oberrhein.

Gottmadingen, 21. Juni.

In den Kreisen des Publikums wird vielfach mit Recht getadelt, daß der um 8 Uhr 31 Min. abends hier anhaltende Schnellzug 484 aus Konstanz nicht auch zum Einsteigen benutzt werden darf. Während 8 bis 10 Personen ausgestiegen, die Päckereien ausgeladen und die Zollformalitäten erfüllt sind, sind gewiß auch 2 oder 3 Personen ohne weiteren Aufenthalt eingestiegen. Es wäre sehr wünschenswert, daß die Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen die thatsächlichen Verhältnisse einer näheren Prüfung unterworfen würde. Das Ergebnis kann nur sein, daß es sich durchaus nicht empfiehlt, die jetzt bestehende Einrichtung beizubehalten.

Sport.

□ **Mannheim**, 21. Juni. (Eingesandt.) In Nürnberg ist zur Zeit eine allgemeine Ausstellung für Motorfahrzeuge, die sehr gut beschickt ist. Auch unsere heimische Industrie ist, wie auf allen derartigen Veranstaltungen, dort würdig vertreten. — Die hiesige Firma Benz u. Cie., Rheinische Gasmotorenfabrik, Akt.-Ges., hat ihre neuesten Typen ausgestellt und ist der Stand dieser Firma wohl der reichhaltigste und interessanteste der ganzen Ausstellung. Eine Motorwagen-Rennfahrt hatte das Ausstellungskomitee am vergangenen Sonntag von Nürnberg-Bamberg-Nürnberg arrangiert, an welcher sich ca. 20 Automobile aller Systeme beteiligten. Bei diesem Rennen siegten die Benzwagen wiederum in allen Klassen, in welchen sie konkurrierten, und zwar errang W. Schmitt-Mannheim auf dem bekannten „Renner Benz" den ersten, Skarisbrick-Hanau auf seinem Benzrennwagen den zweiten und Enders-Nürnberg in II. Tourenwagen auf seinem viersitz. Benz-Phaeton auch den ersten Preis. Schmitt brauchte für die 110 km lange Strecke nur zwei Stunden vier Minuten, nebenbei bemerkt die beste Zeit, die bis heute bei Automobil-Straßenrennen erzielt wurde.

Gerichtsverhandlungen.

* **Wiesbaden**, 19. Juni. Das Schöffengericht verhandelte heute gegen den Architekten Ludwig Meurer von hier wegen Betrugs. Meurer hatte für einen hiesigen Rentner eine Bauausführung übernommen und sich dafür das übliche Honorar von 4 Proz. der Baukosten ausbedungen. Nebenher ließ er sich von den mit Arbeiten und Lieferungen beauftragten Geschäftsleuten ebenfalls eine Provision von 4 Proz. ihrer Forderungen zusichern. Um nun ihrerseits nicht zu kurz zu kommen, schlugen sie diesen Betrag auf ihre Rechnungen und der Bauherr hatte auch diese 4 Proz. und dazu noch die 4 Proz. des Architekten-Honorars davon zu bezahlen. Der Angeklagte meinte zwar, dieses Verfahren sei bei den Architekten gang und gäbe (?), das Gericht aber erblickte darin alle Kriterien des Betrugs und erkannte auf 150 M. Geldstrafe. („Frkf. Ztg.")

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 22. Juni. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 168.86, London 204.15, Paris 812.75, Wien 842.—, Ital. 765.75, Privatdisk. 4⅞. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 95.15, 3% Deutsche Reichsanl. 87.—, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 95.30, 3½% Baden in Gulden 93.30, 3½% Baden in Mark 93.30, 3½% do. 93.25, 3% do. 1896 86.—, Oesterr. Goldrente 97.40, Oesterr. Silberrente 96.20, Oesterr. Lose von 1860 134.50, 4½% Portug. 36.—, Deutsche Bank 190.90, Badische Bank 123.—, Rheinische Kreditbank 141.80, Rhein. Hypothekenb. 163.50, Pfälzer Hypothekenb. 163.40, Oesterr. Länderb. —.—, Schweiz. Central 145.50. Schweiz. Nordost 90.—, Schweiz Union 60.—, Jura-Simplon 86.30, Bad. Zuckerfabrik 78.—, Nordd. Lloyd 119.90, Hamb. Amerika 123.—, Maschinenfabrik Gritzner 183.—, Karlsruher Maschinenfabrik 266.—, La Veloce St.-A. Lr 50.—. Tendenz: fest.

* **Paris**, 22. Juni. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 100.07, 5proz. Italiener 94.60, Spanier 71.—, Türken D 22.90, Banque Ottomane 550.—, Rio Tinto 12.90.

B. **Mannheim**, 21. Juni. Getreidewochenbericht. Während der mit heutigem Tage endigenden Berichtswoche war die Tendenz am hiesigen Getreidemarkt eine durchaus feste. Am Anfange der Woche war wohl die amerikanische Notierung etwas niedriger, ungeachtet dessen aber wiesen sowohl Weizen wie Mais sehr stabile Tendenz auf. Im weiteren Verlaufe trat Amerika mit beträchtlich höheren Kursen an den Markt, die hier naturgemäß eine weitere Befestigung der Stimmung verursachten. Als Hauptgrund der Hausse des amerikanischen Marktes gelten die ungünstigen Ernteberichte, die aus dem Nordwesten des Landes kommen. Im allgemeinen war Amerika nur mit schwachem Angebot in jüngsten Tagen am Markte, ebenso bot Laplata nur wenig an. In Rußland stehen die Wintersaaten im großen Ganzen günstig; auch der Stand der Sommersaaten befriedigt nach den neuesten Berichten. Während der Zeit vom 11. bis 17. d. M. kamen per Schiff hier ungefähr 195 200 Doppelzentner an und zwar über Rotterdam etwa 151 300 und über Antwerpen 43 900 Doppelzentner. Auf den hiesigen Privattransitlagern befanden sich am 1. d. M. an Getreide in Doppelzentnern: 259 411 Weizen, 2253 Roggen, 32 706 Hafer, 48 906 Gerste, 24 596 Mais. Wir notieren heute per Tonne cif. Rotterdam: Weizen, Red Winter Nr. 2, 140.— M., Kansas Nr. 2, 138 M., Northern Spring Nr. 1, 134—135 M., Ulka 130 bis 135 M., besserer Azima 141—144 M., Saxonska 137—138 M., Rumäner 134—139 M., Laplata f. a. q. 135 bis 140 M., Laplata, bessere Sorte, 135 bis 141 M., Roggen, russischer 9 Pud 10/15, 112—116 M., amerikan. Western 113—115 M., Hafer, russischer 110—115 M., amerikanischer 108—110 M.

Kleine Chronik.

* **Berlin**, 21. Juni. Hiesige Blätter berichten von einem Raubmordversuch, der durch die Jugendlichkeit des Verbrechers und die Kaltblütigkeit, mit der er ausgeführt wurde, bemerkenswert ist. Der 16jährige Hugo Hille, Lehrling bei dem Hofphotographen Pflaum, überfiel seinen Meister in dessen Schlafzimmer und hieb ihm mit einem Beile dreimal über den Kopf. Zwischen dem vom Blutverluste erschöpften Manne und dem Buben entspann sich ein Kampf auf Leben und Tod, es gelang dem Ueberfallenen aber ans Fenster zu kommen und Hilfe herbeizurufen. Hille benahm sich bei seiner Verhaftung äußerst frech, gestand unumwunden zu, die That schon lange geplant zu haben. Der Bursche ist ein entarteter Sohn geachteter Eltern, der mit dem Zeugnis für den Einjährigendienst ein hiesiges Realgymnasium verlassen hatte und seitdem zum Herumtreiber wurde.

w **Berlin**, 22. Juni. Heute früh stürzte sich die Arbeiterfrau Soglowek aus dem dritten Stock ihrer Wohnung auf den Hof, nachdem sie vorher ihre vier Kinder im Alter von 1—6 Jahren hinabgeworfen hatte. Die vier Kinder waren sofort tot. Die Frau war schwer verletzt. Nahrungssorgen sollen die Veranlassung zur That gewesen sein.

* **Wien**, 21. Juni. Der unter dem Banne der Lueger und Genossen stehende Wiener Gemeinderat hat dem Wiener Männergesangverein ein Mißtrauensvotum ausgesprochen, weil er am Grabe des „jüdischen" Dichters Heine eine Ehrung veranstaltet habe. Die Geistesverfassung der Herren um Lueger wird dadurch ganz gut gekennzeichnet, daß sie sich anmaßen, über den Dichter der „Loreley" und seine Verehrer zu Gericht zu sitzen.

‡ **Paris**, 21. Juni. Die Ladenbesitzer des Palais-Royal, die durch die Verfügungen für den Wiederaufbau des Théâtre français gezwungen wurden, den Platz zu räumen, haben statt der verlangten 1 700 000 Frcs. 572 300 Frcs. an Entschädigungen erhalten. Fast die Hälfte davon, nämlich eine Viertelmillion, erhielt der Verleger Stock und auch der Besitzer des Theater-Cafés Michel strich die ansehnliche Summe von 120 000 Frcs. ein. Die sieben anderen Ladenbesitzer wurden mit Beträgen zwischen 20 500 und 34 500 Frcs. abgefertigt.

Letzte Nachrichten.

w **Petersburg**, 22. Juni. Die russische Telegraphenagentur meldet: Der Tod des Grafen Murawjew erfolgte wahrscheinlich infolge Blutergusses ins Gehirn. Seiner Gewohnheit gemäß hatte sich der Graf bald, nachdem er aufgestanden war, in sein Arbeitskabinett begeben und sich bei völligem Wohlbefinden an den Schreibtisch gesetzt. Später nahm der Graf Kaffee, muß sich aber, wie anzunehmen ist, bereits unwohl gefühlt haben, weil er den Kaffee nicht wie gewöhnlich austrank. Ein bald darauf eintretender Diener fand den Grafen auf der Erde liegend. Eilig herbeigerufene Aerzte konnten nur den bereits eingetretenen Tod feststellen.

w **Paris**, 22. Juni. Einige Blätter wollen wissen, daß die Amnestiekommission der Kammer sich für die Vertagung der Vorlage aussprechen werde.

w **Paris**, 22. Juni. Das Bureau des Pariser Gemeinderats beauftragte seinen Vorsitzenden, in der nächsten am 29. d. M. stattfindenden Gemeinderatssitzung eine Erklärung gegen die ablehnende Antwort des Marineministers abzugeben, die sich auf den für den 28. d. M. geplant gewesenen Empfang zu Ehren Marchands bezieht.

w **Paris**, 22. Juni. Deputiertenkammer. (Schluß.) Im weiteren Verlaufe der Sitzung setzte das Haus die Beratung der Vorlage über die Ausrüstung der Häfen fort und nahm die von Pelletan beantragten Abänderungsvorschläge an, durch die noch 6 Millionen für die Arbeiten auf Corsika, 10 Millionen für die Verteidigung der algerischen Küsten und 6 Millionen für den Teich von Berre bei Marseille gefordert werden. Pelletan verlangt ferner entsprechende Abstriche bei den Forderungen für die Arbeiten in Cherbourg und Rochefort. Dieser Antrag wurde aber mit 491 gegen 54 Stimmen verworfen. Die Weiterberatung wird vertagt.

w **Lissabon**, 22. Juni. Das Kabinett überreichte dem Könige gestern seine Demission. Es verlautet, der Führer der Konservativen Hintze Ribeiro werde mit der Kabinettsbildung betraut.

Die chinesische Krisis.

w **Shanghai**, 21. Juni. In der Nacht des 15. auf 16. richteten die Boxer in Tientsin und der Eingeborenenstadt große Verheerungen an. Die fremden Truppen erwiesen sich als stark genug, die Fremdenniederlassung zu schützen. Die chinesische Presse in Shanghai behauptet, in der Mandschupartei seien ernste Zwistigkeiten ausgebrochen. Im Palaste in Peking herrsche Verwirrung. Die Kaiserin-Regentin schicke sich an, zu fliehen. Die Prinzen Tuanhsutung und Kungyi seien entschiedene Widersacher Junglus und der Gemäßigten, welche dem Throne raten, die fremden Mächte zu versöhnen. Die meisten dieser in der chinesischen Presse auftretenden Gerüchte sind Meldungen von Provinzialbeamten entnommen.

w **Tschifu**, 22. Juni. Reutermeldung. Wie hierher gemeldet wird, wurde Tientsin zwei Tage lang beschossen. Die Verluste betragen angeblich 100 Mann. Ein unbestätigtes Gerücht besagt, Seymour wurde gezwungen, nach Tientsin zurückzukehren. Aus Peking liegen seit 14 Tagen keinerlei Nachrichten vor.

w **Brüssel**, 22. Juni. Wie „Petit Bleu" mitteilt, erhielt ein großes hiesiges Geschäftshaus gestern, Donnerstag vormittag, eine Depesche aus China, derzufolge die internationale Truppenabteilung gleichzeitig mit der besonderen russischen Kolonne in Peking eingerückt sei. Das Telegramm meldet ferner, daß die Gesandtschaften unversehrt und die Belgier wohlbehalten seien.

w **Shanghai**, 22. Juni. „Daily Expreß" meldet vom 15. d., daß Tientsin von zwei Seiten von Boxerbanden angegriffen wurde. Dieselben beschossen zunächst die Eingeborenen-Stadt an 12 Stellen und rückten dann gegen die Fremdenniederlassungen vor. Die Eisenbahnstation war von 2000 Russen mit 10 Geschützen besetzt. Die Russen gaben auf die vorrückenden Boxer hintereinander 50 Salven ab. Dieselben richteten ein großes Blutbad an, etwa 300 Boxer wurden getötet und 20 verwundet.

w **Shanghai**, 22. Juni. Das Konsularkorps trat heute hier zu einer Beratung über die Lage zusammen. Man war der Ansicht, daß das Fehlen von Nachrichten aus Peking von übler Vorbedeutung sei. Das Daniederliegen des Handels und Verkehrs macht 20 000 Kuliarbeiter brotlos. Die Konsule beschlossen, den Doyen der Konsuln in Tschifu telegrapisch zu ersuchen, sich mit den dienstältesten Seeoffizieren im Taku wegen Unterstützung in Verbindung zu setzen. Die Konsuln glauben, daß man eine direkte Verbindung mit Peking beschaffen könne und ersuchen den chinesischen Eisenbahndirektor um bezügliche Mitteilungen.

w **Shanghai**, 21. Juni. Die Marinemannschaften, welche in Wusung zum Schutze der Telegraphenstation an Land gegangen waren, sind hierher zurückgekehrt. Die Lage in Shanghai ist nicht gefahrdrohend. Das Schiff „Lady", welches aus Taku eingetroffen ist, berichtet noch über die Beschießung: Das Ultimatum der vereinigten Flottenführer an die Kommandanten der Forts besagte, wenn die Forts nicht bis Mitternacht den 16. d. M. kapitulierten, würde am 17. d. M. um 2 Uhr das Bombardement beginnen. Die fremden Schiffsoffiziere suchten um Mitternacht den chinesischen General auf, und fragten, was er zu thun gedenke. Der General erwiderte, er wolle den Kampf aufnehmen. Um 1 Uhr eröffneten die Chinesen das Feuer. Der erste Schuß ging durch das Takelwerk der englischen Korvette „Algerine". Die englischen Einwohner von Tientsin und Taku befanden sich an Bord des britischen Kriegsschiffes „Monocacy", der getroffen wurde, ohne erheblichen Schaden zu erleiden. Das Pulvermagazin des russischen Kanonenboots Gilzack explodierte. 20 russische Matrosen wurden getötet. — Die Missionäre von Tsuntschau sind wohlbehalten in Wei-Hai-Wei. — Der Aufruhr in Setschwan ist, wie man glaubt, durch den Vizekönig niedergeschlagen worden.

w **Yokohama**, 21. Juni. 15 Transportschiffe wurden gechartert. 4 Kriegsschiffe gingen in See, 12 andere sind in Bereitschaft. Dieselben sollen wahrscheinlich nach Formosa gesandt werden. Im ganzen wurden 18 Kriegsschiffe mobilisiert. Es sind 22 Schiffe des stehenden Geschwaders in Sasebo versammelt. Wahrscheinlich werden noch weitere Kriegsschiffe nach China gesandt.

w **Petersburg**, 22. Juni. Zur Richtigstellung teilt die russische Telegraphen-Agentur mit, daß sich in den ostchinesischen Gewässern nachstehende russische Kriegsschiffe befinden: Die Panzerschiffe „Sisoi Weliki", „Navarin" und „Petropawlowsk" liegen seit den ersten Juni-Tagen vor Taku. Ferner befinden sich dort seit demselben Termine die Kreuzer „Dimitri Donskoi" und „Rossija", desgleichen die Hochseekanonenboote „Mandschur", „Korejetz", „Gremjatschtschi", „Bobr" und „Giljak". Endlich befinden sich vor Taku die Minenkreuzer „Wssadnik", „Gaidamak"; in Niutschwang befindet sich das Kanonenboot „Otwashni". Der Kreuzer „Sabjaka" ist auf dem Wege nach Taku. In Port Arthur befindet sich der ungeschützte Kreuzer „Rasboinik".

Der südafrikanische Krieg.

w **Laurenço-Marques**, 21. Juni. Die telegraphische Verbindung mit Komatipoort ist unterbrochen. Die Transvaalregierung soll in großen Finanznöten sein. Der Präsident sucht denselben durch Ausgabe von Schatznoten auszuhelfen, das Publikum will dieselben aber nicht annehmen.

ō **Frankfurt a. M.** (Telegraphischer Börsenbericht.) Die heutige Börse zeigte häufige Schwankungen. Das Geschäft war anfangs sehr belebt, die Nachbörse aber sehr still. Banken höher, Montanwerte meist niedriger als gestern.

Bücher und Zeitschriften.

* Der neue Kürschner. Soeben gelangte bei G. J. Göschen in Leipzig zur Ausgabe Staats-, Hof- und Kommunal-Handbuch des Reichs und der Bundesstaaten, zugleich Statistisches Jahrbuch. Mit einem Anhang: Die außerdeutschen Staaten. Herausgegeben vom Geheimen Hofrat Professor Joseph Kürschner. 15. Jahrgang 1900. Das Buch vereinigt in sich nicht nur die Angaben von 26 Staatshandbüchern des Deutschen Reiches in jedes Bedürfnis sofort befriedigender Weise, sondern berichtet auch über eine Fülle von Verhältnissen, die jene nicht berücksichtigen. Thatsächlich ist Kürschners Staats-, Hof- und Kommunal-Handbuch eine Vereinigung von Reichshandbuch, Staatshandbüchern aller Einzelstaaten, Rang- und Quartierlisten für Heer und Marine, Hofkalender, Diplomatischem Jahrbuch, Kommunalhandbuch, Handbüchern für Eisenbahnwesen, Post, Telegraphie, Finanzen, Handel, Rechtspflege, Unterricht, Orden, Wappen Statistik 2c., denen sich auch noch die wichtigsten Angaben über die ausländischen Staaten zugesellen. Gleichzeitig enthält Kürschners Staats-, Hof und Kommunal-Handbuch Abbildungen aller Wappen und Orden Deutschlands, aller Wappen der außerdeutschen Staaten, sowie Porträts von Staatsoberhäuptern, Ministern 2c. — Besonderes Interesse beansprucht die mit größter Sorgfalt durchgeführte Zusammenstellung der Gehaltsangaben, die in ihrer Vollständigkeit einzig dasteht. Die Zuverlässigkeit von Kürschners Staats-, Hof- und Kommunal-Handbuch ist allgemein anerkannt. Es beruht durchaus auf offiziellem Material, hat berufene Mitarbeiter in amtlicher Stellung in allen Staaten und genießt den Vorzug, seine Angaben größtenteils direkt von Ministerien und Regierungen zu erhalten.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Samstag, 23. Juni. (Vorst. außer Ab. z. erm. Preisen.) „Die Grille". Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, 24. Juni. (34. Vorst. außer Ab.) „Das Glöckchen des Eremiten". Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen vom 22. Juni, morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway					
Blacksod					
Shields					
Scilly	762	W	mäßig	wolkig	14
Isle d'Aix	766	OW	mäßig	bedeckt	16
Paris	763	SW	schwach	bedeckt	15
Vlissingen	757	WSW	frisch	bedeckt	15
Helder	763	W	leicht	bedeckt	15
Christiansund	755	NNW	leicht	wolkenl.	18
Skudesnaes	755	SSW	leicht	bedeckt	12
Skagen	754	O	leis. Zug	wolkig	18
Kopenhagen	757	WSW	leicht	Dunst	15
Karlstad	757	O	leicht	wolkig	16
Stockholm	759	NO	leicht	wolkenl.	18
Visby	758	SSO	leicht	bedeckt	14
Haparanda	760	S	leicht	wolkenl.	11
Borkum					
Keitum	756	SO	leis. Zug	bedeckt	14
Hamburg	756	SO	schwach	bedeckt	14
Swinemünde	758	O	leis. Zug	heiter	18
Rügenwaldermünde	759	SW	leis. Zug	wolkig	16
Neufahrwasser	759	W	leis. Zug	wolkenl.	19
Memel	758	SW	leis. Zug	bedeckt	14
Münster (Westf.)	756	W	schwach	wolkig	17
Hannover	756	S	mäßig	bedeckt	16
Berlin	758	SSW	leicht	wolkig	18
Chemnitz	760	SO	leicht	wolkig	15
Breslau	761	WSW	leicht	wolkig	17
Metz	760	W	stark	bedeckt	15
Frankfurt (Main)	758	SW	mäßig	bedeckt	16
Karlsruhe	760	SSO	schwach	bedeckt	17
München	763	SO	schwach	bedeckt	16

Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg vom 22. Juni.

Hoher Druck hat sich seit gestern über den Biscayasee ausgebreitet. Depressionen lagern noch über der Nordsee und dem Skager-Rak. Das Wetter ist auf dem Festland bei auffrischenden, vorwiegend südwestlichen Winden kühl und trüb. Ziemlich kühles, veränderliches Wetter mit vereinzelten Regenfällen ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Schgkt.	Schgkt. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
21. Juni nachts 9 Uhr	748,9	16,4	11,6	83	SO	bedeckt	Regen
22. „ morg. 7 Uhr	748,4	16,4	12,7	92	SO	bedeckt	—
22. „ mitt. 2 Uhr	751,8	19,8	8,7	51	SW	bedeckt	Sturm

Höchste Temperatur am 21. Juni: 19,8, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 14,7. Niederschlagsmenge am 21. Juni: 4,9 mm.

Braut-Seidenstoffe

in unerreichter Auswahl, als auch das Neueste in weißen, schwarzen und farbigen Seidenstoffen jeder Art. Nur erstklassige Fabrikate zu billigsten Engros-Preisen meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Tausende von Anerkennungsschreiben. Von welchen Farben wünschen Sie Muster? Dopp. Briefporto nach d. Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).
188.9 Königl. Hoflieferanten.

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung von dem heute früh 6 Uhr nach langem, schwerem Leiden erfolgten Ableben unseres innig geliebten Gatten, Vaters, Schwiegervaters u. Grossvaters,

Bernhard Kappes,

Königl. Preuss. Geheimer Rechnungsrat a. D., Ritter mehrerer Orden.

Anna Kappes, geb. Satzger.
Charlotte Muser, geb. Kappes.
Elisabeth Klauprecht, geb. Kappes.
Erich Kappes, Leutnant im Inf.-Reg. v. Lützow, Rastatt.
Emil Muser, Gr. Oberrechnungsrat.
Oscar Klauprecht, Privatier.
Erwin Muser.
Hans Klauprecht.

Karlsruhe, den 22. Juni 1900. 3435 1

Die Beerdigung findet Sonntag den 24. d. Mts., abends 6 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

Gestern abend 11 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden im 70. Lebensjahre

Herr Geheimer Hofrat Hugo Wolf,

Gr. Bezirksarzt in Mosbach.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Mosbach, den 22. Juni 1900. 3427.1

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Samstag nachmittag 3 Uhr.

Nordlandreisen.

Offizielle Ausgabe von Fahrkarten für

Norwegen,

Schweden und Dänemark,

einschliesslich Dampfer, Eisenbahnen und Wagenfahrten.
Auf den Landrouten eigene Landauer, Stolkjärres und Kariols solidester Konstruktion.

Hotel-Coupons für über 100 Hotels in Skandinavien.

Gesellschaftsreisen.

Für Vereine billige Sonder-Arrangements nach Uebereinkunft. Kostenüberschläge und Programme frei.

Cook's Reisehandbuch für Norwegen, Schweden und Dänemark, in rot Leinen mit Schwarz- und Goldpressung, 268 S. 7 Karten und Stadtpläne in Farbendruck, elegant geb. 2 M.

Thos. Cook & Son, Welt-Reisebureau,

Köln a. Rh., Domhof 1.

Verausgabung von Billets nach allen Ländern der Erde. Hotel-Coupons gültig in über 1500 Hotels. 3301 5 2

Badischer Frauenverein.

Am 1. Oktober ds. Js. beginnt der **zweite Unterrichtskurs zur Ausbildung** in der **Krankenpflege** im **Ludwig-Wilhelm Krankenheim** dahier, im **Akademischen Krankenhaus** in **Heidelberg**, im **Allgemeinen Krankenhaus** in **Mannheim** und im **Städtischen Krankenhaus** in **Pforzheim**.

Diesem Unterrichtskurs soll, am 15. August beginnend, im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim in Karlsruhe eine Unterweisung im Kochen einfacher Kost und in hauswirtschaftlichen Arbeiten vorhergehen.

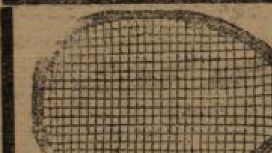
In Verbindung mit dem am 1. Oktober bezw. 15. August ds. Js. beginnenden Unterrichtskurs in der Krankenpflege im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim hier soll auch die Ausbildung von Haushaltungs- und Wirtschaftsschwestern erfolgen, welche die Leitung des Hauswesens, der Hauswirtschaft, der Küche u. s. w. in Krankenanstalten übernehmen und die Wäsche, die Bügel- und Näharbeiten in diesen Anstalten besorgen sollen. Die hierzu sich meldenden Schülerinnen haben, um als Schwester in den Verband eintreten zu können, an einem theoretischen Unterrichtskurs in der Krankenpflege, jedoch ohne nachfolgende praktische Verwendung an derselben teil zu nehmen.

Es ergeht an diejenigen mindestens 20 Jahre alten Mädchen, welche sich der Krankenpflege oder der Mithilfe bei der Führung der Haushaltung und Wirtschaft in einer Krankenanstalt widmen wollen, die Aufforderung, sich baldigst bei dem unterzeichneten Vorstand schriftlich oder persönlich zu melden, wobei anzugeben ist, ob die Aufnahme zum 1. Oktober ds. Js. oder schon zum 15. August ds. Js. gewünscht wird. Wir bemerken noch, daß der Eintritt auch zu jeder andern Zeit erfolgen kann, in welchem Falle die Bewerberin bis zum Beginn des Unterrichts praktisch in der Krankenpflege bezw. im Haushalt beschäftigt wird.

Karlsruhe, den 8. Juni 1900. 3138.3.2

Der Vorstand der Abteilung III.

Englische Lawn-Tennis- und Golf-Artikel.



Illustr. Cataloge gratis und franco. 10 % Rabatt bei Barzahlung. 1643.18.12

Fritz Trost, Frankfurt a. M. III.

Kleines Pensionat für Schulkinder,

deren Eltern auf dem Lande wohnen; freundliches Familienleben. Nur 4 bis 6 Mädchen. Haus und großer Garten in gesunder Höhenlage. Höhere Töchterschule am Platz. Sorgfältige Ueberwachung der Schularbeiten. Beste Referenzen. — Pensionspreis Mk. 720. 2977.10.6

Lahr i. B., Hochstraße 23. **Fräulein Cathiau.**

Circus Corty-Althoff.

Karlsruhe, auf dem Platze vor der Festhalle.

Um vielseitigen, an mich ergangenen Wünschen zu entsprechen, habe ich mich entschlossen, meinen Aufenthalt hier noch um einige Tage zu verlängern.

Heute Samstag 23. Juni 1900, abends 8 Uhr:

✗✗ Grosse Gala-Elite-Vorstellung ✗✗

mit einem non plus ultra Programm.

Mehrmaliges Auftreten des **genialen Meisters Dir. Althoff** mit seinen Original-Freiheitsdressuren.

Zum letztenmal:

Die lustigen Heidelberger oder ein Ausflug mit Hindernissen.

Sonntag den 24. Juni 1900: 3425.1

2 Große Vorstellungen 2

4 Uhr nachmittags. 8 Uhr abends.

FEUERWERK
Illum. Artikel.
F. Woesch
WÜRZBURG.
3132.12.3

Tüchtige Drechsler

finden dauernde Beschäftigung. Wo sagt die Exped. d. Bl. unter Nr. 3267.5.4.

Metzgerei,

gutgehende, auch an kleinem Platz **zu kaufen** oder **mieten gesucht.** Genaue Beschreibung, Umsatzangabe u. Zahlungsbedingungen unt. **L. 62236 b.** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim.** 3305.3.3

Gasthof-Kauf!!

Ein guter Gasthof (Hotel) wird zu kaufen gesucht. Anzahlung 30,000 Mark und mehr. Offerten an **K. Tröster,** Kreuzstr. 17, Karlsruhe. 3248.3.3

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Verlegung der Kabel für das städtische Elektrizitätswerk werden von jetzt ab Aufgrabungen in den Straßen und zwar vorzugsweise in den Gehwegen vorgenommen.

Die Wiederherstellung der Gehwege geschieht von Seiten und auf Kosten der Stadt. 3424.1

In der kommenden Woche wird voraussichtlich in folgenden Straßen Kabel verlegt:

1. **Moltkestraße von Seminarstraße bis Wörthstraße.**
2. **Hofstraße.**
3. **Bismarckstraße.**
4. **Seminarstraße.**
5. **Stefanienstraße.**
6. **Douglasstraße nördlich d. Kaiserstraße.**
7. **Akademiestraße von Karlstraße bis Linkenheimerstraße.**
8. **Linkenheimerstraße v. Bismarckstraße bis Waldstraße.**
9. **Zirkel von Waldstraße bis Ritterstraße.**
10. **Karlstraße nördlich der Kaiserstraße.**
11. **Waldstraße nördlich der Kaiserstraße.**
12. **Herrenstraße nördlich der Kaiserstraße.**
13. **Ritterstraße nördlich der Kaiserstraße.**

Karlsruhe, den 22. Juni 1900.

Elektrotechnisches Amt der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

Lieferung von Sandsteinbordsteinen.

Die Lieferung von 3000 lfd. Sandsteinbordsteinen — in drei Losen — soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis 3310.2.2

Donnerstag den 28. Juni l. Js., vormittags 9 Uhr,

beim Tiefbauamt einzureichen, woselbst Bedingungen und Zeichnung, sowie die Bestimmungen über Vergebung von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt zur Einsicht aufliegen und Angebotsformulare abgegeben werden.

Karlsruhe, den 16. Juni 1900.

Städtisches Tiefbauamt.

Vergebung von Beton- u. Plattenverlegungsarbeiten.

Die Ausführung genannter Arbeiten im Neubau des Elektrizitätswerkes soll vergeben werden.

Angebote sind bis **Samstag den 30. ds. Mts., vormittags 10 Uhr,** auf unserem Bureau, Kaiserallee 11, einzureichen, woselbst auch im Zimmer Nr. 10 im 2. Stock die Bedingungen eingesehen werden können. 3408.2.1

Karlsruhe, den 21. Juni 1900.

Städt. Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.

Orgellieferung.

Die **evang. Gemeinde Sennfeld** bei **Adelsheim** i. Baden, bedarf einer neuen Orgel mit 1 Manual und 10 klingenden Stimmen nach vorgeschriebener Disposition. Lusttragende Bewerber belieben ihre Angebote bis 20. Juli d. Js. einzureichen bei **Orgelbau-Commissär Hänlein** in Mannheim B 6. 6, von wo aus auch die näheren Bedingungen mitgeteilt werden. 3413.3.1

Sennfeld, den 20. Juni 1900.

Evang. Kirchengemeinderat.

Prima

Kernleder-Treibriemen

bester Eichenlohgerbung

von **20** bis **240** mm Breite in **sämtlichen** Dimensionen am Lager bei 3422.2.1

Aretz & Cie.,

Grossh. Hoflieferanten,

21 Kreuzstrasse 21.

Metallfussboden-Glanzlack,

in allbekannter Güte seit langen Jahren aus den besten Rohstoffen selbst hergestellt und darum bei einmaligem Anstrich unter allen anderen farbigen Lacken den höchsten Glanz, die größte Härte und Dauerhaftigkeit besitzend — offeriert in allen Nuancen

das Pfd. zu **50 Pfennig**

Max Hofheinz, Karlsruhe,

Material- und Farbwaren,

Luisenstr. 8.

Auch kleinere Aufträge von auswärts werden mit größter Sorgfalt u. prompteſt ausgeführt. 1515.15.14

Sämtliche

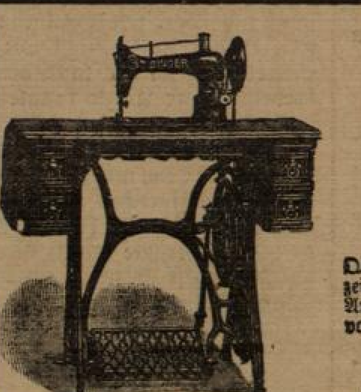
Lawn-Tennis-Artikel

in großer **Auswahl.**

Alwin Vater,

Zirkel 32.

2042.20.18



Singer Nähmaschinen

für

jede Branche der Fabrikation

wie für jede

Häusliche Näharbeit.

Die Nähmaschinen der **Singer Co.** verdanken ihren Weltruf der **vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit,** welche von jeher alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über **40jährige Bestehen** der Fabrik bieten die sicherste und vollständige Garantie für die Güte unserer Maschinen.

Kostenfreier Unterricht in der Modernen Kunststickerei.
Singer Kraftbetriebs-Einrichtung neuester Construktion.
Singer Elektromotore: spez. für Nähmaschinenbetrieb, in allen Größen.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Karlsruhe, Kaiserstr. 124.

Frühere Firma: G. Neidlinger. 1850.—23

Tafelgetränk I. Ranges

Gerolsteiner Sprudel

Preisgekrönt auf allen beschickten Ausstellungen.

Aerztlicherseits empfohlen als wohlthuendes Getränk bei Magensäure, Blasen- und Nierenleiden.

Depôt: **Bahm & Bassler,** Steinstr. 19.

Adresse: Gerolsteiner Sprudel, Köln am Rhein.

1652.12.7

Gebr. Mickeleit

1464.42.

Köln a. Rh. ✿ *Strassburg i. E.*

Centralheizungen aller Systeme.

Lüftungs- und Trockenanlagen, Wasch- und Badeanstalten. Dampfkocheinrichtungen.

Rohrleitungen für Dampfanlagen.

Einrichtung compl. Dampfkraftanlagen.

Schwarzwald-Bad Teinach,

Kur-Etablissement, **mitten im Nadelwald,** Stahlbäder und Stahltrinkkuren, alkalische Säuerlinge, **Wasserheilanstalt.** Besonders wirksam gegen Bleichsucht, Blutarmut, Nerven- und Frauenkrankheiten, Katarrhe, Herzleiden, Stoffwechsel-Krankheiten. **Leitender Arzt: Dr. med. O. Kraus.** 2622.10.5
Prospekte kostenfrei durch Brunnen- und Kur-Etablissement **Bad Teinach.**

Verlangen Sie

überall nur den allein **ächten**

Globus-Putz-Extract

wie diese Abbildung

da viele wertlose

Nachahmungen

angeboten werden. 1827.4.4

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Erfinder des Putzextract.

Bier-Restaurant

in verkehrsreicher Lage Mannheims mit Nebenzimmer, Tanzsaal mit Theaterbühne, großem, schattigen Garten, schöner Kegelbahn und Veranda zu vermieten event. zu verkaufen. Näheres durch die Exped. d. Bl. unter Nr. 3207.3.3.

Schwämme

in großer Auswahl und frischer Sendung

empfiehlt 3136.4.3

Louise Wolf Ww.,

4 Karl-Friedrichstraße 4.

Niederlage sämtlicher Erzeugnisse von

F. Wolff & Sohn.

Rigi: Fahren über Arth, Ist 'ne wahre Himmelfahrt!! 2505.20.15

Badischer Leib-Grenadier-Verein Karlsruhe. 348

Unter dem Protektorate Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs.

Samstag den 23. Juni 1900, abends ½9 Uhr,

Kameradschaftliche Zusammenkunft

im neuen Vereinslokal **„Burg Hohenzollern",** Eingang Zähringerstr. 60 a. Regimentskameraden sind willkommen.

Der Vorstand.

Sonntag den 24. ds. Mts.

Waldfest

beim großen Exerzierplatz im Hardtwald.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine

Deutschland-Fahrräder u. Zubehörtheile die besten unddabei die allerbilligsten sind. Ueber 1000 Anerkennungen. **Wiederverkäufer gesucht.** Haupt-Katalog gratis & franco.

August Stukenbrok, Einbeck

Erstes u. grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

1030.48.40

Verkaufe 7jährige dunkelbraune, irische 3415.3.1

Halbstute

1,72, Kommandeurpferd, hervorragende Gänge, fehlerfrei, ohne Untugend, in jedem Dienste und auf Jagd geritten.

Kuhlmann,

Leutn. im Feld-Art.-Regt. Nr. 31, **Hagenau i. Els.**

MAGGI

Produkte: **Maggi zum Würzen, Gemüse- und Kraftsuppen,** empfiehlt bestens 3316.1

Emma Hoeck,

Zähringerstraße 41 b.

Hypotheken-capitalien

zu zeitgemäßen Bedingungen empfehlen **Gebrüder Simon,** Agenturgeschäft, **Mannheim.**

Tel. 1252. 3235.4.2

Neuen 1900er Salzhering

in **zarter, fetter Ware** vers. das Postkolli ca. 45 Stück M. 3.60 **frei Postnachn. Gustav Klein, Greifswald,** Heringsalzerei. 3192.5.4

Kredit! Geld auf ca. 3 Monate nur in Beträgen von über Fr. 3000.— erhalten solvente Firmen schnell und diskret. Offerten unter Chiffre **H. 3168 Q** an **Postfach 4782, Basel.** 3412.2.1

Verein Merkur.

Kaufm. Verein Nürnberg

Mitgliederzahl ca. 5000

(Abtheilung für Stellenvermittlung mit Anschluss von 51 kaufmänn. Vereinen).

Der Verein empfiehlt stellensuchenden Kaufleuten seine Dienste.

Stets ca. 300 Vakanzen zu besetzen bei **kostenfreier** Vermittlung für Prinzipale und Mitglieder. Mitgliedsbeitrag **Mk. 6.— p. a.** Reglement gratis und franko

3036.24.1

Grosses Nebeneinkommen,

event. Lebensstellung.

Haupt-Agentur

für **Karlsruhe**

einer deutschen Prima-Vers.-Ges. mit bedeutendem Inkasso eventl. auch mit festem Gehalt an kautionsfähig., vertrauenswürdig. und besseren Kreisen angehörenden Herrn **sofort zu vergeben.** Offerten mit Lebenslauf und Referenzen sub **O. 1977** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Karlsruhe.** 3243.2.2

Für Bäcker.

Für eine größere Bäckerei mit bedeutendem Frühstücksbrod-Verbrauch wird ein gewissenhafter, solider, nüchterner Mann im Alter von 26—32 Jahren als

II. Backmeister

gesucht.

Gefällige Offerten mit Angabe von Referenzen, Gehaltsansprüche und der Zeit, wann der Eintritt erfolgen könnte, befördert die Expedition d. Bl. unter Nr. 3362.2.2

Mannheim

Kaufm. Verein

Central-Stellen-Vermittlungs-Bureau

d. verbünd. kfm. Vereine Badens u. d. Pfalz. Mitglied des Stellenvermittlungsbundes Kaufm. Vereine. Wir empfehlen unsere erfolgreiche Stellenvermittlung Principalen und Gehilfen. Einschreib-Gebühr für Nichtmitglieder Mark 1.50. — Bedingungen kostenfrei.

172.26.18

Druck und Verlag der Badischen Presse, Karlsruhe, G. m. b. H., Birkelstraße Nr. 9 in Karlsruhe.